

zu machen. Es ist ihm auf diese Weise möglich gewesen, festzustellen, daß diese Wellen, abgesehen von ihrer ganz ungewöhnlichen Länge, vollständig in ihrem Verhalten den Lichtwellen gleich sind, sowohl was die geradlinige Ausbreitung, als auch was die Polarisation, die Reflexion und die Brechung anbelangt, so daß der Entdecker meint, man könne die Strahlen elektrischer Kraft vielleicht als Lichtstrahlen von sehr großer Wellenlänge bezeichnen. Der wissenschaftliche Wert dieser Entdeckung dürfte in erster Linie darin bestehen, daß sie geeignet ist, Zweifel an der Identität von Licht, strahlender Wärme und elektro-dynamischer Wellenbewegung zu beseitigen. Ueber den technischen Wert der Entdeckung werden uns wohl die privilegierten Erfinder nicht allzulange in Zweifel lassen.

Ueber den wahren Grund der Zunahme der sogenannten Sachjengängerei macht der „Oberschlesische Anzeiger“ ein Geständnis. Er begleitet die Mitteilung, daß die „Sachsenwerber“ im Opperlner Kreise wieder gute Geschäfte machen, mit der Bemerkung: „Persönliche Erkundigungen in den umliegenden Distrikten über den Grund der Wanderungslust nach Sachsen haben die Antwort zur Folge: Man erhalte dort ausreichenden Lohn und erfreue sich besonders einer guten Behandlung.“ So lange das in Sachsen der Fall ist und in Oberschlesien nicht, werden alle Predigten und obrigkeitlichen Warnungen vor der Ausfuhr von Diensten in Sachsen nutzlos sein.

Dresden, 28. Januar. Die auf Veranlassung des Rates der Stadt Dresden von der Verwaltung der städtischen Gasfabriken in den neuen Häusern an der verlängerten Kreuzstraße und Ringstraße veranstaltete Ausstellung von Gasverbrauchsgegenständen hat neuerdings eine Vollständigkeit erreicht, die bei der Reichhaltigkeit und Verschiedenartigkeit der Ausstellungsobjekte nimmere einen systematischen Ueberblick ermöglicht. Ihr Hauptzweck, die Verwendung des Gases zu industriellen und hauswirtschaftlichen Zwecken so erschöpfend als möglich und auch praktisch vor Augen zu führen, ist in der That erreicht und wird im Laufe des nächsten Halbjahres (so lange wird die Ausstellung geöffnet bleiben) durch Zuziehung von neuen gasotechnischen Erfindungen und Einrichtungen noch vervollkommen werden. Daß das Unternehmen zeitgemäß ist und einem wirklichen Bedürfnis entspricht, dies zeigt der rege Besuch der Ausstellung und das lebendige Interesse, welches man ihr nicht bloß in gewerblichen Kreisen, sondern auch von privater Seite in reichem Maße entgegenbringt. Neben dem Geschäftsmann, der die Errungenschaft der Gasotechnik seinem Kleinbetriebe mit möglichstem Vortheile dienstbar zu machen sucht, sind es Angehörige der besten Stände, die sich über die zahlreichen zweckdienlichen Einrichtungen unterrichten wollen, welche die Ausstellung in den mannigfaltigsten Systemen und Anwendungen, sei es zur Beheizung oder Beleuchtung von Wohnzimmern oder Arbeitsstätten, sei es zur praktischen Anwendung im Dienste der häuslichen Wirtschaft u. s. w. Mit ebensolcher Befriedigung, wie auf den regen Besuch, darf die Verwaltung der städtischen Gasfabriken auch auf den geschäftlichen Erfolg blicken, da die Ausstellung bereits zu zahlreichen und namhaften Kaufabschlüssen geführt hat. Die Vermittelung der Kaufgeschäfte erfolgt durch die Verwaltung der städtischen Gasfabriken, in deren Vertretung jederzeit ein Beamter zur Entgegennahme von Aufträgen anwesend ist. Die Zahl der Aussteller bezieht sich auf etwa 30, welche ungefähr die dreifache Anzahl von Firmen der verschiedenen Fabrikationszweige in

Gasmaschinen und Gasapparaten Deutschlands vertreten. Ihrer hauptsächlichsten Bestimmung nach lassen sich die ausgestellten Gegenstände in vier große Gruppen einteilen, und zwar: für Maschinenbetrieb, für Beleuchtung, für Heizung und für hauswirtschaftliche Zwecke. Hervorragend vertreten sind die Gasstrommaschinen, die für den Betrieb der Kleinindustrie heutzutage schon fast nicht mehr entbehrt werden können und deshalb immer weitere Verbreitung finden. Man sieht an den ausgestellten Motoren, daß sich die Maschinentechnik ernstlich bemüht hat, die Gasstrommaschinen in ihrer Konstruktion auf eine Stufe zu bringen, welche ihre Verwendung zum Betrieb von Arbeitsmaschinen im Kleingewerbe und zu Zwecken der elektrischen Beleuchtung in bequemster, billigster und zuverlässigster Weise ermöglicht. Man findet Gasstrommaschinen ausgestellt, die auf mehr als 90 Ausstellungen Preise davongetragen und im In- und Auslande die allseitigste Anerkennung gefunden haben. Neben der Verwendung des Gases zur Dampferzeugung spielt auch der Dresdner Ausstellung das Beleuchtungsfach eine große Rolle. Hier tritt so recht der wohlthätige Einfluß zu Tage, den die Konkurrenz des elektrischen Lichtes auf die Verbesserung und auf die billigere und rationellere Verwertung des Gaslichtes hervorgerufen hat. In hohem Grade anerkanntswürdig ist die Möglichkeit zu sehen, die Erfolge der Technik um das Bestreben, dem Leuchtgas neben dem elektrischen Bogenlichte seine Existenzberechtigung zu erhalten, ja sogar ihm in vielen Beziehungen den Vorzug zu sichern. Von vielem Interesse ist eine Anzahl Apparate zur Feststellung und Regulierung des Gasverbrauches. Um den Ausstellern, wie dem Publikum die Möglichkeit zu bieten, gleich an Ort und Stelle Untersuchungen über die Beschaffenheit der Gasflammen, der Brenner u. s. w. hinsichtlich der Lichtstärke vornehmen zu können, ist ein Dunkelzimmer eingerichtet und in demselben ein Apparat zur Bestimmung der Lichtstärken (Bunsen's Photometer) aufgestellt, mittelst dessen jedermann Lichtmessungen selbst vornehmen und sich über die Richtigkeit der behaupteten Wertbestimmungen bezüglich der Leuchtstärke aus eigener Anschauung ein Urteil bilden kann. Als dritte Hauptgruppe lassen sich die der Zimmerheizung dienenden Apparate zusammenfassen, die man in Gestalt aller möglichen Systeme von Gas- und Coaksöfen in großer Mannigfaltigkeit ausgestellt findet. Bei den Gasöfen findet man das Rohrsystem und das englische Kaminofensystem mit strahlender Wärme nach unten am zahlreichsten vertreten. In dieser Abteilung der Ausstellung ist auch dem Zentralheizungssystem für Heißwasser mit Coaksfeuerung eine Stelle eingeräumt. Um die Verwendung des Gases zu hauswirtschaftlichen Zwecken zu veranschaulichen, ist eine große Anzahl der verschiedensten Apparate aufgestellt, wie Gasplättchen, Gaslöcher und Gasherde, Bratöfen, Badoöfen u. s. w. in den neuesten und bewährtesten Konstruktionen. Alles in allem bietet die Ausstellung ein hochinteressantes Bild über den Stand der heutigen Gasotechnik und ist wohl dazu angethan, die Aufmerksamkeit auch weiterer Kreise auf sich zu lenken.

Um die in Zwickau neuerrichtete Stelle eines Stadtgärtners, welche mit einem Gehalt von 1800 Mark dotiert ist, haben sich über 100 Personen beworben.

Meerane, 29. Jan. Gestern abend fand man den 86jährigen Weber Christian Eugen Steuden in seiner am Pfarrberg hier gelegenen Wohnung erstickt auf. Derselbe, bereits längere Zeit kränzlich, hatte schon vor mehreren Wochen die Absicht geäußert, sich das Leben nehmen zu wollen. Er hatte sich zu

diesem Zwecke gestern in seiner Stube eingeschlossen, indem er die Thür noch besonders mit einem Strick zuband, und dann eine Quantität Preßklofen und Stroh auf dem Fußboden in Brand gesteckt. Vorher aber hatte er in die Mauer des Gemachs ein in die nebenan gelegene Stube seines Schwiegersohnes und seiner Tochter führendes Loch gehohlet, daselbst mit Stroh ausgestopft und lehteres angezündet, wahrscheinlich in der Absicht, das Haus in Brand zu setzen. Der Grund zu letzterer That, deren Folgen indessen glücklicherweise durch das vorzeitige Verlöschen des Strohes vereitelt wurden, scheint häuslicher Unfrieden gewesen zu sein.

Thum. Betreffs des hier ausgeführten Postdiebstahls wird bekannt, daß am folgenden Morgen die Fußspuren des Flüchtlings in dem frischgefallenen Schnee verfolgt wurden. Dieselben führten bis in die Nähe der Wohnung eines Briefträgers, welcher verhaftet wurde und die Begehung der That bereits eingestanden hat. Das Geld wurde unverfehrt vor einem fremden Hause aufgefunden.

Dippoldiswalde. Bei einer Tanzmusik zu Berentz lam es vergangenen Sonntag zwischen den Dienstknechten Hoffert und Kaiser zum Streit, wobei der erstere von einem hinzugeholten Dritten, dem Dienstknecht Natjche, mit Messerstichen am Kopfe arg zugerichtet wurde, während noch mehrere Stiche den Ueberzieher zerfetzten. Der Ueberfallene befindet sich im Krankenhause, während der Thäter gefänglich eingezogen wurde.

Königsstein. Zu Ehren des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers wurde am 27. Januar mittags von der Festung aus, nach der Parocheausgabe, ein donnernder Salut gelöst. Die Kanonenschüsse weckten im Elbthale einen majestätischen Widerhall.

In Wurzen beging der Schuhmachermeister Gottlieb Röhr sein 50jähriges Meisterjubiläum. Ausruhen von der Arbeit kann der brave Veteran der Arbeit aber auch jetzt noch nicht, denn trotz emigrierten Schaffens erwarb er keine Glücksgüter, die ihm ein sorgenfreies Alter gestatteten.

Görlitz. Ein grauenerregender Vorfall hat sich hier kürzlich ereignet. Das Dienstmädchen Anna Hauke, mit dem Buzen der Scheiben eines im zweiten Stock belegenen Fensters in einem Hause am Demianiplatz beschäftigt, glitt aus und schlug herabstürzend mit dem Kopf so unglücklich auf die Tottoirplatte auf, daß der Schädel gerschmettert wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Das zwanzigjährige Mädchen ist ein Opfer eigener Unvorsichtigkeit geworden, denn entgegen dem erhaltenen Befehle hatte daselbst das Fensterbrett betreten und so die Fenster gepußt, anstatt sie auszuheben.

Eine recht gefährliche Eisenbahnfahrt hat dieser Tage ein Witzhändler aus Asbach in Thüringen ausgeführt, indem er seine Heimreise nach Bernshausen mit dem abends 9^{1/2} Uhr von Eisenach abgehenden Werrabahnzuge in der Weise bewirkte, daß er unter einen Personenwagen kroch und sich dort auf die Bremsvorrichtungen legte. Auf drei Quersparren ruhten Kopf, Kreuz und Füße, während er sich an den zu beiden Seiten angebrachten Längsparren mit den Händen festhielt. In dieser gefährlichen Lage ist derselbe bei grimmiger Kälte die ganze Strecke unbemerkt gefahren, bis ihn ein Bremser bei Prüfung der Achsen bemerkte. Mit Hilfe einiger schnell herbeigekommener Personen wurde der fast steif gefrorene Fahrgast in ein Bett gebracht. Am anderen Morgen, nachdem seine Personallien festgesetzt, trollte er zu Fuß seiner Heimat zu. Die verwegene Fahrt dürfte aber noch ein Nachspiel für ihn haben.

Frau Hillmann hatte bis auf weiteres ihre Wohnung in Breslau geschloffen und Herr von Guntrum sen. ließ seinen lieben Guntrumshof unter der Aufsicht eines durchaus gewissenhaften und tüchtigen Inspektors.

Er wußte sein Hab und Gut so wohl geborgen, daß er sich hier getrost nur der Freude an seinen beiden Enkelkindern hingeben konnte. Besonders der künftige Erbe von Bergenhorst, Curt von Guntrum-Bergenhorst war sein ganzer Verzug, und der niedliche Bursche konnte dem Großpapa im wahren Sinne des Wortes auf dem Kopf herum tanzen.

Vierzehn Tage waren verraucht, seitdem die kleine Letztgeborene im Schlosse in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen worden und in der Taufe die Namen Anna Vera Lucie erhalten hatte, als die kleine Gesellschaft der Verwandten in der Veranda saß und gemeinschaftlich den Kaffee einnahm. Man war dabei in der heitersten Laune und Curt machte einen solchen Höllenpötel, daß sich Tante Emma bereits entriestete beide Ohren zuhielt.

Da trat der alte Hauspapa, der sich noch immer in seiner gewohnten Stellung sah, an den Schloßherrn heran und flüsterte ihm — sichtlich erregt — ein paar Worte zu, die Leo sofort verankapten, sich zu erheben und in das Innere des Schlosses zu eilen.

(Schluß folgt.)

nicht. Ihre Seele war tiefbewegt, und die Kniee beugend, sank sie vor dem Bette ihres Kindes nieder.

Mit beiden Armen umschlang sie dabei die kleine in duftige Stoffe gehüllte Gestalt und die heißen Lippen der jungen Mutter drückten sich leidenschaftlich innig auf das zarte, lächelnde Gesichtchen:

„Ich bin so glücklich, mein Gott,“ hauchte sie dabei. „Und ich danke Dir aus überströmendem Herzen für all das Schöne und Herrliche, mit dem Du mich begnadest! Erhalte mir auch, was Du mir in Deiner Barmherzigkeit gegeben und mache mich immer würdiger der bevorzugten Stellung, zu der mich die Liebe eines guten, braven Mannes erhoben.“

„Lucie!“ flüsterte es da an ihrem Ohr und aufblickend schaute sie in das schöne Antlitz des Gatten, der, besorgt um die geliebte Frau, nach ihr gesucht hatte und sie hier endlich fand.

„Meine liebe, teure Lucie“, wiederholte er tiefbewegt und legte seinen Arm um ihre Taille.

„Aber was bläß Du aussiehst, mein trautes Weib! Ach, ich habe gleich gesagt, wir hätten die Festlichkeit noch aufschieben sollen — nun macht Dich der Wirrwarr im Schlosse ganz nervös!“

„Mein Gott, die Kleine ist ja schon ein halbes Jahr alt,“ erwiderte sie lächelnd. Ueberdies höre ich ja auch nichts von dem ganzen Trubel. Als „Taufmama“ muß ich ja sittig, nachdem der feierliche Akt in der Kirche vorüber, im verborgensten Winkelchen verschwinden. Und doch,“ setzte sie ernst hinzu, „habe auch ich heute — wider jede Eitelkeit — sogar Herrenbesuch empfangen: Der Justizrat ist bei mir gewesen. Er kam, um mich endlich über

das Geschick Deiner — Deiner früheren Braut zu beruhigen.“

„Lucie!“

„Still, still, Teurer! Aus mir spricht nicht die Eifersucht; ich weiß ja lange, daß mir Dein Herz allein gehört. — Aber eben deshalb peinigte mich oft der Gedanke, daß eigentlich die Liebe zu Dir das Fundament gewesen zu all dem grenzenlosen Verderben, das Hilda Stettmüller über sich gebracht!“ Sie senkte und ihren Kopf an Leos Schulter legend, setzte sie hinzu: „Wie gerne hätte ich ihr Leben noch in andere Bahnen gelenkt, den Schandfleck von dem Namen dieser Frau genommen, aber ich vermochte es ja nicht. Nun ist es auch zu spät!“

„Zu spät!“

Lucie neigte den Kopf. Eine Thräne rollte wieder über die blasse Wange der jungen Frau. Dann aber zog sie den Gatten von der Wiege fort in das Nebenzimmer. Und hier erzählte sie ihm von dem Sterben der schönen Hilda und dem Heimgang ihres Gatten. — Lange, lange saßen die Tiefbewegten nun noch schweigend neben einander, bis es endlich Lucie war, die den Gatten daran mahnte, daß er heute, an dem Ehrentage seines Kindes, andere Pflichten zu erfüllen habe, als die, welche die Toten auf unsere Schultern legen.

Das Fest war vorübergegangen, wie alles vorübergeht im Leben.

Auch der letzte Gast, außer den Guntrums und der Doktorin, hatte das Schloß verlassen.

Diese aber beabsichtigten noch längere Zeit auf Bergenhorst zu verweilen.

... tangens ...
Blätter ur ...
indes bleib ...
als sympto ...

Generalde ...
Schlusrede ...
Hauses. ...
polizisten ...
einem gew ...
position ri ...
mit Detekt ...
wurden be ...
Gallerie be ...
pfangen ha ...
befürchtet ...

... fand gester ...
Personen ...
Majestäten ...
einer Pol ...
Kaiserin ...
fürsten-Th ...
zur dritten ...
Bei der ...
deutsche, ...
speiteste ...
Graf Igno ...

... rung, die ...
soll. Der ...
gefährlich ...
Wenn Bo ...
Frankreich ...
die russisch ...
hätte dar ...
von Recht ...
brechen.“ ...
jemanden, ...
wählt we ...
Werte wie ...
langstische ...
Bismard ...
des Rand ...
hätte Bism ...
sich folgen ...
Tisza's u ...
bellen wer ...
Landes sei ...

... urteilt die ...
erster Be ...
zwischen ...
Organen ...
Carnot wo ...
reichs Regi ...
im Interes ...
andernfalls ...
radikale V ...
schlimme ...
den Fort ...
Boulangere ...
Rome“ be ...
ja vielst ...

... greifende ...
dem Sou ...
Königlicher ...
sonen, unt ...
alle Mügl ...
teilmahnen ...
mit mehr ...
beantwor ...
„Eines M ...
tage, und ...
tage betra ...
tag zu etn ...
gewöhnlich ...
Liebe, we ...
reiche mir ...
einem der ...
vergeßlich ...
und so k ...
hat, soll m ...
Lebensab ...
oder we ...
näheren u ...

... Bei ...
Wagen ...
drücken, ...
man den ...
Dr. Be ...
von Rich ...
Borrit ...
20 Pf. u ...
à 80 u. ...
Lichten ...
Zeltnip ...
Ludw. ...
9 Pfd. L ...
9 „Süs ...